

Bildungsplan zur Erprobung

für die zweijährigen Bildungsgänge der Berufsfachschule, die zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und zum schulischen Teil der Fachhochschulreife führen (Bildungsgänge der Anlage C APO-BK)

Fachbereich: Gesundheit/Soziales

Biologie

Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung

des Landes Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

44301/2016

**Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Nr. 04/16**

**Sekundarstufe II – Berufskolleg;
Bildungspläne zur Erprobung für den
Bildungsgang der Berufsfachschule nach § 2 Nummer 3 Anlage C APO-BK
im Fachbereich Gesundheit/Soziales**

RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung
v. 15.03.2016 – 312-6.08.1-114137

Für die in der Anlage 1 aufgeführten Fächer wurden unter verantwortlicher Leitung der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule – und unter Mitwirkung erfahrener Lehrkräfte sowie der Oberen Schulaufsicht neue Bildungspläne mit einer kompetenzorientierten Ausrichtung entwickelt.

Diese Bildungspläne treten am 01.08.2016 zur Erprobung in Kraft.

Die Veröffentlichung erfolgt in der Schriftenreihe „Schule in NRW“. Die Bildungspläne werden im Bildungsportal veröffentlicht unter:

www.berufsbildung.nrw.de

Die in der Anlage 2 aufgeführten Lehrpläne, Richtlinien und Runderlasse treten zum 31.07.2016 bzw. mit sofortiger Wirkung außer Kraft.

Anlage 1

Zum 1. August 2016 treten die folgenden Bildungspläne in Kraft:

| Heft Nr. | Fachbereich Gesundheit/Soziales |
|-----------------|--|
| 44301 | Biologie |
| 44302 | Chemie |
| 44303 | Deutsch/Kommunikation |
| 44304 | Englisch |
| 44305 | Evangelische Religionslehre |
| 44306 | Gesundheitswissenschaften |
| 44307 | Katholische Religionslehre |
| 44308 | Mathematik |
| 44309 | Politik/Gesellschaftslehre |
| 44310 | Sozial- und Erziehungswissenschaften |
| 44311 | Sport/Gesundheitsförderung |
| 44312 | Wirtschaftslehre |

Tabelle 1: Neue Bildungspläne BFS Anlage C im Fachbereich Gesundheit/Soziales

Anlage 2

Zum 31.07.2016 treten die nachfolgenden Lehrpläne *bezogen auf den Fachbereich Gesundheit/Soziales* außer Kraft:

| Heft Nr. | | BASS 15-37 | |
|-----------------|---|-------------------|--|
| 4911 | Evangelische Religionslehre – Lehrplan zur Erprobung 08/2007 | Nr. 2 | RdErl. 20.12.2006 – 612-6.08.01.13-39380 |
| 4912 | Katholische Religionslehre – Lehrplan zur Erprobung 08/2007 | Nr. 3 | RdErl. 20.12.2006 – 612-6.08.01.13-39380 |
| 4903 | Sport/Gesundheitsförderung – Lehrplan zur Erprobung | – | RdErl. v. 31.03.2004 (ABl. NRW. S. 169), BASS 15-32 Nr. 3) |
| 4951 | Politik/Geschichte | – | Vorläufige Richtlinien, siehe BASS 15-32 Nr. 51 |
| 4400/1 | Deutsch | – | RdErl. 21.07.1992 |

Gleichzeitig tritt zum 31.07.2016 Nummer 4 der Anlage 1, Curriculare Skizzen für die Fachrichtung „Sozial- und Gesundheitswesen“ des RdErl. vom 22.05.2000 – 634.36-0-3 Nr. 113/00 – außer Kraft.

Im Rahmen der BASS-Bereinigung wurde festgestellt, dass die folgenden alten Bestimmungen aus den Jahren 1989 und 1982 aufgehoben werden können, da u. a. die Fächer nicht mehr erteilt werden.

| Heft Nr. | | BASS 15-34 | |
|-----------------|---|-------------------|---|
| – | Genereller Einführungserlass für alle Vorläufigen Richtlinien | Nr. 500.1 | RdErl. 13.06.1989 (GABl. NW. S. 338) |
| 4413/1 | Spezielle Betriebswirtschaftslehre – Außenhandelsbetriebslehre | Nr. 513.1 | RdErl. 13.06.1989 (GABl. NW. S. 338) |
| 4414 | Wirtschaftsgeographie | Nr. 514 | RdErl. 13.06.1989 (GABl. NW. S. 338) |

Tabelle 2: Aufzuhebende Vorschriften 15-37/15-34

| Inhalt | Seite |
|--|--------------|
| Vorbemerkungen..... | 6 |
| Teil 1 Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage C..... | 8 |
| 1.1 Ziele, Fachbereiche und Organisationsformen | 8 |
| 1.1.1 Ziele | 8 |
| 1.1.2 Fachbereiche und Organisationsformen..... | 8 |
| 1.2 Zielgruppen und Perspektiven | 8 |
| 1.3 Didaktisch-methodische Leitlinien | 9 |
| 1.3.1 Wissenschaftspropädeutik..... | 10 |
| 1.3.2 Berufliche Bildung | 10 |
| 1.3.3 Didaktische Jahresplanung..... | 11 |
| Teil 2 Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage C im Fachbereich Gesundheit/Soziales | 12 |
| 2.1 Fachbereichsspezifische Ziele..... | 12 |
| 2.2 Die Bildungsgänge im Fachbereich | 12 |
| 2.3 Fachbereichsspezifische Kompetenzerwartungen | 12 |
| 2.4 Fachbereichsspezifische Handlungsfelder und Arbeits- und Geschäftsprozesse | 13 |
| 2.5 Didaktisch-methodische Leitlinien des Fachbereichs..... | 14 |
| Teil 3 Die zweijährigen Bildungsgänge der Berufsfachschule, die zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und zum schulischen Teil der Fachhochschulreife führen, im Fachbereich Gesundheit/Soziales – Biologie | 16 |
| 3.1 Beschreibung des Bildungsganges..... | 16 |
| 3.1.1 Stundentafel | 18 |
| 3.1.2 Darstellung von Anknüpfungsmöglichkeiten im Bildungsgang..... | 19 |
| 3.2 Die Fächer im Bildungsgang..... | 21 |
| 3.2.1 Das Fach Biologie | 21 |
| 3.2.2 Anforderungssituationen, Zielformulierungen..... | 23 |
| 3.3 Didaktisch-methodische Umsetzung..... | 25 |
| 3.4 Lernerfolgsüberprüfung | 26 |

Vorbemerkungen

Bildungspolitische Entwicklungen in Deutschland und Europa erfordern Transparenz und Vergleichbarkeit von Bildungsgängen sowie studien- und berufsqualifizierenden Abschlüssen. Vor diesem Hintergrund erhalten alle Bildungspläne im Berufskolleg mit einer kompetenzbasierten Orientierung an Handlungsfeldern und zugehörigen Arbeits- und Geschäftsprozessen eine einheitliche Struktur. Die konsequente Orientierung an Handlungsfeldern unterstreicht das zentrale Ziel des Erwerbs beruflicher Handlungskompetenz und stärkt die Position des Berufskollegs als attraktives Angebot im Bildungswesen.

Die Bildungspläne für das Berufskolleg bestehen aus drei Teilen. Teil 1 stellt die jeweiligen Bildungsgänge, Teil 2 deren Ausprägung in einem Fachbereich und Teil 3 die Unterrichtsvorgaben in Fächern oder Lernfeldern dar. Die einheitliche Darstellung der Bildungsgänge folgt der Struktur des Berufskollegs.

Alle Unterrichtsvorgaben werden nach einem einheitlichen System aus Anforderungssituationen und zugehörigen kompetenzorientiert formulierten Zielen beschrieben. Das bietet die Möglichkeit, in verschiedenen Bildungsgängen erreichbare Kompetenzen transparent und vergleichbar darzustellen, unabhängig davon, ob sie in Lernfeldern oder Fächern strukturiert sind. Eine konsequente Kompetenzorientierung des Unterrichts ermöglicht einen Anschluss in Beruf, Berufsausbildung oder Studium und einen systematischen Kompetenzaufbau in den verschiedenen Bildungsgängen des Berufskollegs. Die durchlässige Gestaltung der Übergänge verbessert die Effizienz von Bildungsverläufen.

Die Teile 1 bis 3 der Bildungspläne werden immer in einem Dokument veröffentlicht. Damit wird sichergestellt, dass jede Lehrkraft umfassend informiert und für die Bildungsgangarbeit im Team vorbereitet ist.

Gemeinsame Vorgaben aller Bildungsgänge im Berufskolleg

Bildung und Erziehung in den Bildungsgängen des Berufskollegs gründen sich auf die Werte, die im Grundgesetz, in der Landesverfassung und im Schulgesetz verankert sind. Im Einzelnen sind dies:

- Wertschätzung der Vielfalt und Verschiedenheit in der Bildung (Inklusion),
- Entfaltung und Nutzung der individuellen Chancen und Begabungen (Individuelle Förderung),
- Sensibilisierung für die Wirkungen tradiert männlicher und weiblicher Rollenprägungen und die Entwicklung alternativer Verhaltensweisen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming)¹ und
- Förderung von Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung unter der gleichberechtigten Berücksichtigung von wirtschaftlichen, sozialen/gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten (Nachhaltigkeit).

¹ Grundlagen und Praxishinweise zur Förderung der Chancengleichheit (*Reflexive Koedukation*) sind den jeweils aktuellen Veröffentlichungen des Ministeriums für Schule und Weiterbildung zu entnehmen. www.schulministerium.nrw.de/

Das pädagogische Leitziel aller Bildungsgänge des Berufskollegs ist in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK) formuliert: „Das Berufskolleg vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz und bereitet sie auf ein lebensbegleitendes Lernen vor. Es qualifiziert die Schülerinnen und Schüler, an zunehmend international geprägten Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten.“

Um dieses pädagogische Leitziel zu erreichen, muss eine umfassende Handlungskompetenz systematisch entwickelt werden. Die Unterrichtsvorgaben orientieren sich in ihren Anforderungssituationen und kompetenzorientierten Zielformulierungen an der Struktur des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR)¹ und nutzen dessen Kompetenzkategorien. Die beiden Kategorien der Fachkompetenz und der personalen Kompetenz werden differenziert in Wissen und Fertigkeiten bzw. Sozialkompetenz und Selbstständigkeit.

Die Lehrkräfte eines Bildungsganges dokumentieren die zur Konkretisierung der Unterrichtsvorgaben entwickelten Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements in einer Didaktischen Jahresplanung, die nach Schuljahren gegliedert ist.

Die so realisierte Orientierung der Bildungsgänge des Berufskollegs am DQR eröffnet die Möglichkeit eines systematischen Kompetenzerwerbs, der Anschlüsse und Anrechnungen im gesamten Bildungssystem, insbesondere in Bildungsgängen des Berufskollegs, der dualen Ausbildung und im Studium erleichtert.

¹ Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) - verabschiedet vom Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR) am 22. März 2011. <http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/>

Teil 1 Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage C

1.1 Ziele, Fachbereiche und Organisationsformen

1.1.1 Ziele

Ziel der Bildungsgänge der Anlage C APO-BK ist der Erwerb umfassender Handlungskompetenzen im Rahmen eines beruflich akzentuierten sowie wissenschaftsorientierten Bildungsprozesses. Die Bildungsgänge vermitteln Kompetenzen, die das selbstständige, fachliche Planen und Arbeiten in umfassenden beruflichen Tätigkeitsfeldern bzw. entsprechenden Studiengängen ermöglichen.

Die Bildungsgänge, die zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie zum schulischen Teil der Fachhochschulreife (FHR) führen, ermöglichen den Absolventinnen und Absolventen den Einstieg in eine qualifizierte Berufsbildung.

Die doppelt qualifizierenden Bildungsgänge der Anlage C APO-BK, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur Fachhochschulreife führen, vermitteln mit ihren integrierten Theorie- und Praxisanteilen Kompetenzen, die auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt bzw. erwartet werden. Doppelt qualifizierende Bildungsgänge sind die Assistentenbildungsgänge sowie die Bildungsgänge Staatlich geprüfte Informatikerin/Staatlich geprüfter Informatiker, Staatlich geprüfte Kosmetikerin/Staatlich geprüfter Kosmetiker und Staatlich geprüfte Gymnastiklehrerin/Staatlich geprüfter Gymnastiklehrer. Im Folgenden werden alle doppelt qualifizierenden Bildungsgänge unter der Bezeichnung Assistentenbildungsgänge subsumiert.

Alle Bildungsgänge der Anlage C APO-BK vermitteln studienbezogene Kompetenzen, die zur Aufnahme einer Ausbildung im tertiären Bereich grundlegend notwendig sind.

1.1.2 Fachbereiche und Organisationsformen

Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage C APO-BK werden in den Fachbereichen Agrarwirtschaft, Ernährung/Hauswirtschaft, Gestaltung, Gesundheit/Soziales, Informatik, Technik/Naturwissenschaften und Wirtschaft und Verwaltung des Berufskollegs angeboten. Bildungsgänge, die zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie dem schulischen Teil der Fachhochschulreife führen, dauern zwei Jahre. Assistentenbildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur Fachhochschulreife führen, dauern drei Jahre. Assistentenbildungsgänge für Schülerinnen und Schüler mit Hochschulreife oder dem schulischen Teil der Fachhochschulreife vermitteln in zwei Jahren einen Berufsabschluss nach Landesrecht.

In allen genannten Bildungsgängen sind betriebliche Praktika vorgesehen.

1.2 Zielgruppen und Perspektiven

Die Bildungsgänge der Anlage C APO-BK sind auf Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet, die die Sekundarstufe I erfolgreich abgeschlossen haben und sich aufgrund ihrer Interessen und Begabungen gezielt in einem Fachbereich für eine Berufsausübung oder für ein Studium qualifizieren wollen.

Die Qualifizierung im Hinblick auf eine berufliche Perspektive reicht dabei von dem Erwerb beruflicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Berufsfachschule der Anlage C 2

APO-BK bis hin zur unmittelbaren Berufsfähigkeit mit einem Berufsabschluss in den dreijährigen Bildungsgängen der Anlage C 1.

In die Bildungsgänge der Anlage C APO-BK wird aufgenommen, wer mindestens den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) oder die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erworben hat. Die Aufnahme in die Bildungsgänge im Fachbereich Gesundheit/Soziales setzt zusätzlich den Nachweis der fachlichen Eignung voraus. Voraussetzung für die Aufnahme in die zweijährigen Assistentenbildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss führen, ist der Nachweis einer Hochschulzugangsberechtigung. In das zweite Jahr des dreijährigen Assistentenbildungsganges können Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden, die zuvor einen Bildungsgang der Anlage B APO-BK, der den mittleren Schulabschluss vermittelt (B 2 oder B 3), oder der Anlage C APO-BK, der den schulischen Teil der Fachhochschulreife vermittelt (C 2), erfolgreich besucht haben.

Schülerinnen und Schüler, die ohne Fachoberschulreife aber mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe in die Bildungsgänge der Anlage C APO-BK aufgenommen wurden, erwerben mit der Versetzung in die Jahrgangsstufe 12 die Fachoberschulreife.

Die Ausbildung in den Bildungsgängen der Anlage C 2 APO-BK vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und den schulischen Teil der Fachhochschulreife. In Verbindung mit einem einschlägigen halbjährigen Praktikum oder einer mindestens zweijährigen, abgeschlossenen Berufsausbildung nach Bundes- oder Landesrecht oder einer mindestens zweijährigen Berufstätigkeit wird der Erwerb der Fachhochschulreife ermöglicht.

Mit dem schulischen Teil der Fachhochschulreife ist unter Beibehaltung des fachlichen Schwerpunktes ein Übergang in die Jahrgangsstufe 12 des Beruflichen Gymnasiums möglich, um die Allgemeine Hochschulreife (AHR) zu erreichen.

Die dreijährigen Assistentenbildungsgänge führen zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur Fachhochschulreife. Ferner werden zweijährige Assistentenbildungsgänge für Schülerinnen und Schüler mit Hochschulreife oder dem schulischen Teil der Fachhochschulreife angeboten, die ausschließlich zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht führen. Mit der erfolgreichen Berufsabschlussprüfung wird die entsprechende Berufsbezeichnung zuerkannt („Staatlich geprüfte/Staatlich geprüfter“ mit Angabe des Berufes).

Der Übergang in die Fachoberschule Klasse 13 (FOS 13) ist für Absolventinnen und Absolventen der dreijährigen Assistentenbildungsgänge unter Beibehaltung des fachlichen Schwerpunktes möglich.

Die Abschlüsse können auf die duale Ausbildung oder auf Studiengänge angerechnet werden.

1.3 Didaktisch-methodische Leitlinien

In den Bildungsgängen der Anlage C APO-BK wird eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz angestrebt mit der besonderen Ausprägung für

- eine qualifizierte Tätigkeit in einem Beruf des gewählten Fachbereichs oder die Bewältigung beruflicher Aufgaben in einem entsprechend geprägten Tätigkeitsbereich (berufliche Handlungsfähigkeit),
- die Aufnahme und erfolgreiche Gestaltung einer Hochschulausbildung (Studierfähigkeit) und

- ein selbstbestimmtes und gesellschaftlich verantwortliches demokratisches Handeln bei der Teilhabe am kulturellen, politischen und beruflichen Leben (personale, gesellschaftliche und berufliche Handlungsfähigkeit).

Das Erkennen der Vielfalt der Lernvoraussetzungen und Lerninteressen ist die Grundlage für die Realisierung von Vielfalt und Differenzierung der Lernangebote. So sollen Lernbeobachtung und Beurteilung im Abgleich von Selbst- und Fremdeinschätzung zu individuellen Zielformulierungen und Lernwegplanungen führen.

Sprache ist das grundlegende Medium schulischer, beruflicher, gesellschaftlicher und privater Kommunikation. Daher wird die Förderung der Sprachkompetenz jeder Schülerin und jedes Schülers bei allen didaktisch-methodischen Entscheidungen in den Blick genommen.

1.3.1 Wissenschaftspropädeutik

Der Unterricht in den Bildungsgängen ist wissenschaftspropädeutisch. Wissenschaft wird im Unterricht so berücksichtigt, dass die Schülerinnen und Schüler mit ihr theoretisch fundiert und anwendungsbezogen, konstruktiv und kritisch umgehen können. Wissenschaftspropädeutisch geprägt sind solche Lernprozesse, deren Inhalte in ihrer Bedingtheit und Bestimmtheit durch die Wissenschaften erkannt und entsprechend vermittelt werden.

Im wissenschaftspropädeutischen Unterricht setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit wissenschaftlichen Verfahren und Erkenntnisweisen auseinander. Der als eine Propädeutik für wissenschaftliche Studien, Tätigkeiten in wissenschaftsbestimmten Berufen und eine bewusste Auseinandersetzung mit der Verwissenschaftlichung von Lebenswelt gestaltete Unterricht macht den Schülerinnen und Schülern wissenschaftliche Haltungen bewusst und übt diese ein. Er soll den sich jeweils historisch gewandelten Gesellschaftsbezug aller wissenschaftlichen Theorie und Praxis aufdecken. Dazu gehört es, die Erkenntnis leitenden Interessen, die gesellschaftlichen Voraussetzungen und die Implikationen und Konsequenzen wissenschaftlicher Forschung zu berücksichtigen.

Die Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, ausgehend von beruflichen Kontexten selbstständig Aufgaben und im Unterricht aufgeworfene Probleme zu bewältigen, die ein gesteigertes Maß an methodischer Reflexion voraussetzen. Sie können sich immer wieder auch eigenständig Ziele setzen und sich in ihrer Lerngruppe zielgerichtet über methodische und organisatorische Abläufe verständigen. Weiterhin entwickeln die Schülerinnen und Schüler durch geeignete Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements die Fähigkeit, die eigene Vorgehensweise kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls Alternativen aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang nehmen das selbstständige Arbeiten, die eigenständige Formulierung von Problemstellungen, die Erfassung von Komplexität, die Wahl der Arbeitsmethoden und die Auswahl und gezielte Verwendung von Techniken zur Informationsbeschaffung eine zentrale Rolle ein.

1.3.2 Berufliche Bildung

Lernen erfolgt unter einer beruflichen Perspektive, indem sich die Schülerinnen und Schüler mit beruflichen Handlungszusammenhängen im gewählten Fachbereich auseinandersetzen. Wichtiger Bestandteil sind daher die schulisch begleiteten Betriebspraktika, die Fachpraxis und die berufsqualifizierenden Elemente der Fächer des Bildungsganges.

Praktika dienen der Ergänzung des Unterrichts und werden als vielfältige Impulsgeber zur Vernetzung von Theorie und Praxis genutzt. Sie verfolgen die Ziele, auf das Berufsleben vor-

zubereiten, die Berufswahlentscheidung abzusichern und eine Orientierung für ein mögliches Studium zu bieten. In Assistentenbildungsgängen vermitteln sie darüber hinaus ein verstärktes Praxisverständnis. Während ihres Praktikums sollen die Schülerinnen und Schüler durch Anschauung und eigene Mitarbeit Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten über Arbeits- und Geschäftsprozesse des jeweiligen Fachbereichs erwerben sowie Einblicke in die Zusammenhänge betrieblicher bzw. beruflicher Praxis gewinnen. Dabei sollen sie berufs- und fachbezogene Frage- und Problemstellungen unter Anleitung, ggf. auch selbstständig, bearbeiten. Darüber hinaus sollen sie sich die sozialen und kommunikativen Situationen im Berufsalltag erschließen. Ein im Bildungsgang abgestimmter und mehrere Fächer einbeziehender Arbeits-, Beobachtungs- oder Evaluationsauftrag dient der vor- und nachbereitenden Einbindung individueller Praktikumserfahrungen in den Unterricht verschiedener Fächer.

Die Zusammenhänge von beruflicher Orientierung und Wissenschaftspropädeutik werden den Schülerinnen und Schülern durch eine didaktische Gestaltung vermittelt, die dadurch gekennzeichnet ist, dass Berufspropädeutik und Wissenschaftspropädeutik gleichberechtigt nebeneinander stehen und die didaktischen Eckpfeiler der Bildungsgänge bilden.

Bildung entsteht sowohl im Aufbau berufsrelevanten Wissens und Könnens, als auch im reflektierten Verständnis von Zusammenhängen beruflicher Praxis, Technik, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur, sodass Spielräume für individuelle Handlungsmöglichkeiten eröffnet werden.

1.3.3 Didaktische Jahresplanung

Die Umsetzung von kompetenzorientierten Bildungsplänen erfordert eine inhaltliche, methodische, organisatorische und zeitliche Planung und Dokumentation von Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements. Zur Unterstützung dieser Planungs- und Dokumentationsprozesse dient die Didaktische Jahresplanung, die sich nach Schuljahren geordnet über die gesamte Zeitdauer des Bildungsganges erstreckt.

Der Unterricht in den Bildungsgängen der Anlage C APO-BK ist nach Fächern organisiert, die in einen berufsbezogenen Lernbereich, einen berufsübergreifenden Lernbereich und einen Differenzierungsbereich unterteilt sind. Die Fächer leisten einzeln und übergreifend Beiträge zur Entwicklung von umfassender Handlungskompetenz, die zur Bewältigung von Anforderungssituationen in den Handlungsfeldern mit ihren Arbeits- und Geschäftsprozessen erforderlich ist. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler zur Bewältigung von beruflichen sowie privat und gesellschaftlich bedeutsamen Situationen befähigt. Voraussetzung hierfür ist, dass im Unterricht bereits erworbene Kompetenzen systematisch aufgegriffen werden und die Planung fächerübergreifende Komponenten aufweist.

Die Didaktische Jahresplanung muss dazu je nach Bildungsgang Zielsetzungen (berufliche Bildung, Wissenschaftspropädeutik) unterschiedlich fokussieren. Hinweise zur Ausgestaltung einer Didaktischen Jahresplanung, insbesondere zur Entwicklung, Abfolge und Dokumentation fachbezogener und fächerübergreifender Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements sind auf der Webseite Berufsbildung.NRW.de verfügbar.

Teil 2 Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage C im Fachbereich Gesundheit/Soziales

2.1 Fachbereichsspezifische Ziele

Die berufliche Praxis im Fachbereich Gesundheit/Soziales ist gekennzeichnet durch interdisziplinär sach- und personenbezogenes Denken und Handeln im Sozial- und Gesundheitswesen, in der Pflege, Gesundheitsförderung, Betreuung und Erziehung.

Die Bildungsgänge fokussieren den Erwerb einer umfassenden Handlungskompetenz in der Bereitstellung von gesundheitsförderlichen, pflegerischen, sozialpädagogischen, erzieherischen und betreuerischen Angeboten für Personen oder Personengruppen in bestimmten Lebenssituationen.

Dazu gehört die Integration der Grundsätze des Arbeits- und Gesundheitsschutzes sowie der Nachhaltigkeit in Arbeits- und Geschäftsprozessen.

2.2 Die Bildungsgänge im Fachbereich

Der Bildungsgang der Anlage C 2 APO-BK bereitet auf eine Berufsausbildung in Berufen des Fachbereichs Gesundheit/Soziales oder auf ein Studium vor.

Die Bildungsgänge der Anlage C 1 APO-BK vermitteln einen Berufsabschluss nach Landesrecht. Die dreijährigen Bildungsgänge der Anlage C 1 führen darüber hinaus zur Fachhochschulreife.

2.3 Fachbereichsspezifische Kompetenzerwartungen

Der Kompetenzerwerb im Bildungsgang befähigt zur selbstständigen Planung und Bearbeitung von Aufgabenstellungen zur Entwicklung von pflegerischen, gesundheitsförderlichen und sozialpädagogischen Betreuungs- und Dienstleistungsangeboten für ausgewählte Personen, Personengruppen in bestimmten Lebenssituationen in einer sich verändernden sozioökonomischen Umwelt.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein umfassendes Repertoire an Verfahren und Methoden zur Problemlösung, wählen ein jeweils geeignetes Verfahren aus und wenden es an. Sie beurteilen ihre Arbeitsergebnisse vor dem Hintergrund der Ausgangssituation und der Rahmenbedingungen und leiten daraus Konsequenzen für zukünftige vergleichbare Problemstellungen ab. Dabei können sie die Bedürfnisse und Wünsche von Patientinnen und Patienten, Pflege- oder Betreuungsbedürftigen oder Kundinnen und Kunden analysieren und personenbezogen kommunizieren und beraten.

Die Schülerinnen und Schüler planen, führen aus, dokumentieren und reflektieren fachgerecht, flexibel, verantwortungsvoll und selbstständig. Sie analysieren und bearbeiten in (multiprofessionellen) Teams Aufgaben und Probleme mit wissenschaftlichen Methoden und Instrumentarien. Sie nutzen technische Hilfsmittel und Geräte sachgerecht, berücksichtigen die Anforderungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes sowie die eigenen physischen und psychischen Belastungen. Sie verfügen über eine ausgeprägte personale Verantwortlichkeit und beachten die Prinzipien der Nachhaltigkeit.

2.4 Fachbereichsspezifische Handlungsfelder und Arbeits- und Geschäftsprozesse

Die Handlungsfelder beschreiben zusammengehörige Arbeits- und Geschäftsprozesse im Fachbereich Gesundheit/Soziales. Sie sind mehrdimensional, indem berufliche, gesellschaftliche und persönliche Problemstellungen miteinander verknüpft, berufliche Praxis exemplarisch abgebildet und Perspektivwechsel zugelassen werden.

| | Berufsfach- schule Anlage C |
|--|--|
| Handlungsfeld 1: Bildung und Erziehung Arbeits- und Geschäftsprozesse (AGP) | |
| Bedürfnis- und Potentialermittlung durch Beobachtung und Analyse | x |
| Planung, Umsetzung und Evaluation von zielgruppengerechten Maßnahmen und Angeboten | x |
| Unterstützung und Förderung individueller Kompetenzen | x |
| Situations- und personenbezogene Kooperation und Kommunikation mit allen Prozessbeteiligten | x |
| Handlungsfeld 2: Betreuung AGP | |
| Analyse von Lebenssituationen | x |
| Zielorientierte Begleitung und Unterstützung | x |
| Unterstützung und Anregung von Aktivitäten | x |
| Förderung sozialer Kontakte | x |
| Evaluierung und Weiterentwicklung von Angeboten | x |
| Handlungsfeld 3: Pflege AGP | |
| Planung, Umsetzung und Dokumentation von Pflege- oder Behandlungskonzepten | x |
| Begleitung und Unterstützung bei Tätigkeiten des täglichen Lebens | x |
| Adressatengerechte Gesprächsführung und Beratung | x |
| Krankheitsprävention und Unfallverhütung | x |
| Sicherung der Produkt- und Dienstleistungsqualität | x |
| Handlungsfeld 4: Gesundheitsförderung AGP | |
| Entwicklung und Umsetzung adressatenbezogener Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Unfallverhütung | x |
| Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung | x |
| Planung, Durchführung und Qualitätskontrolle von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz | x |
| Sicherstellung der Prozessqualität | x |

| | |
|---|---|
| Handlungsfeld 5: Gestaltung AGP | |
| Wahrnehmung und Analyse von Gestaltungssituationen | x |
| Anwendung von Gestaltungsprinzipien und Gestaltungsmitteln | x |
| Gestaltung von Anlässen, Prozessen und Räumen | x |
| Handlungsfeld 6: Betriebliches Management AGP | |
| Gründung und Führung von Betrieben | x |
| Dokumentation und Aufbereitung personenbezogener Daten | x |
| Bewertung von Arbeitsprozessen und Einordnung in den Rechtsrahmen | x |
| Personalmanagement | x |
| Zusammenarbeit mit externen Partnern | x |
| Handlungsfeld 7: Vermarktung AGP | |
| Wahrnehmung von Kundenbedürfnissen | x |
| Präsentation und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen | x |
| Planung und Kontrolle des wirtschaftlichen Erfolges | x |
| Beschwerdemanagement | x |

2.5 Didaktisch-methodische Leitlinien des Fachbereichs

Die im Folgenden skizzierten didaktisch-methodischen Leitlinien sind in besonderer Weise geeignet, den Spezifika des Fachbereichs Gesundheit/Soziales Rechnung zu tragen, und können den Bildungsgangkonferenzen bei der konkreten Gestaltung geeigneter Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements als Orientierung dienen.

Verzahnung von Theorie und Praxis

Die Arbeit im Bildungsgang ist durch eine Verzahnung von Theorie und Praxis in allen Fächern gekennzeichnet. Der fachpraktische Unterricht ist integrativer Bestandteil der Profulfächer des Bildungsganges. Informations- und Kommunikationstechnologien sind in alle Fächer einzubinden.

Mehrdimensionalität der Aufgabenstellungen

Tätigkeiten in Berufen des Fachbereichs Gesundheit/Soziales sind in der Regel auf Ganzheitlichkeit ausgelegt. Häufig geht es um pflegerische, gesundheitsförderliche und sozialpädagogische Betreuungs- und Dienstleistungsangebote, die für ausgewählte Personen, Personengruppen oder Lebenssituationen zur Verfügung gestellt werden sollen. Hier spielt die Passgenauigkeit für die Adressaten- und Situationsorientierung eine bestimmende Rolle. Diese verschiedenen Komponenten müssen in den Aufgabenstellungen berücksichtigt und von den Schülerinnen und Schülern bewältigt werden.

Anbindung an konkrete berufliche Handlungssituationen

Die für die Gestaltung der Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements grundlegenden Anforderungssituationen basieren in der Regel auf konkreten beruflichen Handlungssituationen. Die Anbindung wird durch die Praxiselemente in der Schule (ggf. auch durch Schülerfirmen) und durch die betrieblichen Praktika zusätzlich verstärkt und gesichert. Betriebspraktika vermitteln Einblicke, Kenntnisse und Erfahrungen über den Aufbau und die Funktion betrieblicher Organisationen, die Gestaltung einzelner Arbeitsprozesse und die persönlichen, gesellschaftlichen und ethischen Konsequenzen beruflicher Handlungen. Sie sind in die kontinuierliche Arbeit im Bildungsgang eingeordnet und im Unterricht vor- und nachzubereiten. Dabei sollte die Vielfalt beruflicher Tätigkeitsbereiche und menschlicher Herausforderungen deutlich werden.

Selbstorganisiertes Lernen

Das Erlernen von Methoden des selbstorganisierten Lernens und Wissenserwerbs ist wesentlicher Bestandteil des Kompetenzerwerbs in den Bildungsgängen der Anlage C APO-BK. Entsprechend werden die Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements so konzipiert, dass eine zunehmende Selbststeuerung des Lernprozesses durch die Schülerinnen und Schüler ermöglicht wird. Dazu zählen insbesondere auch der Einsatz von Instrumenten zur Selbsteinschätzung und Bewertung der eigenen Lern- und Arbeitsprozesse.

Arbeiten im Team

In vielen beruflichen Tätigkeitsbereichen, insbesondere bei den gesundheitsförderlichen, pflegerischen, betreuerischen und sozialpädagogischen Angeboten und Dienstleistungen, sind die Arbeit und die Kommunikation im Team Teil der beruflichen Kompetenz. Diese ist kontinuierlich bei der Arbeit in den verschiedenen Fächern einzuüben, zu reflektieren und zu optimieren.

Teil 3 Die zweijährigen Bildungsgänge der Berufsfachschule, die zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und zum schulischen Teil der Fachhochschulreife führen, im Fachbereich Gesundheit/Soziales – Biologie

3.1 Beschreibung des Bildungsganges

Die Absolventinnen und Absolventen dieses Bildungsganges verfügen über Kompetenzen, die es ihnen insbesondere ermöglichen, eine Berufsausbildung in Berufen des Fachbereichs Gesundheit/Soziales aufzunehmen oder ein Studium zu bewältigen. Sie sind bei der Wahl eines Ausbildungsberufes bzw. eines Studienganges dabei fachlich nicht eingeschränkt. Sie schließen den Bildungsgang mit dem Erwerb beruflicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und dem schulischen Teil der Fachhochschulreife ab. Die volle Fachhochschulreife wird ihnen nach einem halbjährigen einschlägigen Praktikum, dem Abschluss einer mindestens zweijährigen Berufsausbildung nach Landes- oder Bundesrecht oder einer zweijährigen beruflichen Tätigkeit zuerkannt.

Im Rahmen der Förderung einer umfassenden personalen, gesellschaftlichen und beruflichen Handlungskompetenz orientiert sich der Unterricht in diesen Bildungsgängen an komplexen, lebens- und berufsnahen, ganzheitlich zu betrachtenden Situationen. Hinsichtlich der Qualifikationsanforderungen der beruflichen Praxis richtet sich der Bildungsgang dabei an den in Teil 2 ausgewiesenen beruflichen Handlungsfeldern des Fachbereichs Gesundheit/Soziales mit den zugehörigen Arbeits- und Geschäftsprozessen aus.

Handlungs- und problemorientiertes Lernen wird in der Regel durch Praxisaufgaben in der Schule und außerschulische Praktika unterstützt. Dies erleichtert die Anschauung, fördert die inhaltliche Auseinandersetzung und bietet einen Fundus an konkreten betrieblichen Situationen, mit denen sich Schülerinnen und Schüler identifizieren können. Zur Unterstützung dieses Transfers sind verschiedene Anforderungssituationen und Zielformulierungen entsprechend angelegt.

Eine Spiegelung der in den Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements erworbenen Erkenntnisse an der betrieblichen Realität wird insbesondere durch Betriebserkundungen hergestellt.

Der Bildungsgang ist in drei Lernbereiche gegliedert: den berufsbezogenen Lernbereich, den berufsübergreifenden Lernbereich und den Differenzierungsbereich.

Im Mittelpunkt des berufsbezogenen Lernbereiches stehen berufliche Tätigkeiten und Abläufe in Betrieben und Einrichtungen sowie das zielorientierte, planvolle und rationale Handeln von Menschen im Beruf. Im Fachbereich Gesundheit/Soziales greifen Sozial- und Fachkompetenz ineinander, da eine hohe Beziehungsfähigkeit, Anpassungs- und Durchsetzungsfähigkeit von grundlegender berufsqualifizierender Bedeutung ist. Zur Bewältigung beruflicher und privater Situationen benötigen die Schülerinnen und Schüler kommunikative sowie interkulturelle Kompetenzen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache und der Fremdsprache. Der Fachbereich Gesundheit/Soziales erfordert ebenso die Weiterentwicklung mathematisch-naturwissenschaftlicher Kompetenzen. Im Unterricht des naturwissenschaftlichen Faches (optional: Chemie oder Biologie) erworbene methodische Fertigkeiten ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, naturwissenschaftliche Fragestellungen zu erkennen, diese mit Experimenten und anderen Methoden hypothesengeleitet zu untersuchen und Ergebnisse zu verallgemeinern. Im fachübergreifenden Zusammenhang erschließen sich den

Schülerinnen und Schülern Anwendungen der Naturwissenschaften. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Fach Wirtschaftslehre fähig und bereit sein, wirtschaftliche Strukturen, Prozesse und Entscheidungen im Kontext sozialökonomischer Zusammenhänge zu analysieren, sich im Spannungsfeld von unternehmerischen Zielsetzungen und gesellschaftlichen Erwartungen eine begründete Meinung zu wirtschaftlichen Problemstellungen zu bilden und vor diesem Hintergrund reflektierte Entscheidung zu treffen.

Im berufsübergreifenden Lernbereich leisten die Fächer Deutsch/Kommunikation, Religionslehre, Politik/Gesellschaftslehre sowie Sport/Gesundheitsförderung ihren spezifischen Beitrag zur Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung. Die Schülerinnen und Schüler werden in berufs- und alltagsbezogenen Sprach- und Kommunikationskompetenzen gefördert sowie dafür sensibilisiert, ethische, religiöse und politische Aspekte bei einem verantwortungsvollen Beurteilen und Handeln in Arbeitswelt und Gesellschaft zu berücksichtigen. Zudem wird die Kompetenz gefördert, spezifische, physische und psychische Belastungen in Beruf und Alltag auszugleichen und sich sozial reflektiert zu verhalten. Der Unterricht im Fach Sport/Gesundheitsförderung zielt auf Kompetenzen im Sinne des salutogenetischen Ansatzes ab.

Im Differenzierungsbereich erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, Zusatz- oder Förderangebote wahrzunehmen. Dabei können die individuellen Entwicklungspotenziale und Interessen der Jugendlichen sowie die spezifischen Anforderungen des regionalen Ausbildungsmarktes und regionaler Studienangebote berücksichtigt werden.

Das Betriebspraktikum vermittelt Kenntnisse und Erfahrungen über den Aufbau einer betrieblichen Organisation sowie über Arbeits- und Geschäftsprozesse der Unternehmung. Die Schülerinnen und Schüler erkennen und erfahren Sozialstrukturen, sie führen praktische Tätigkeiten durch und erleben die psychisch-physischen Belastungssituationen im Arbeitsalltag.

3.1.1 Stundentafel

Anlage C 2 APO-BK

| Stundentafel zweijährige Bildungsgänge der Berufsfachschule berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und schulischer Teil der Fachhochschulreife Fachbereich: Gesundheit/Soziales | | |
|--|------------------------------------|------------------------------------|
| Lernbereiche/Fächer | Jahresstunden Klasse 11 | Jahresstunden Klasse 12 |
| Berufsbezogener Lernbereich | | |
| <i>Profilfächer des Bildungsganges</i> | 440 – 560 | 440 – 560 |
| <i>Gesundheitswissenschaften</i> | 220 – 280 | 220 – 280 |
| <i>Sozial- und Erziehungswissenschaften</i> | 220 – 280 | 220 – 280 |
| Mathematik | 120 | 120 |
| Physik, Chemie oder Biologie | 0 – 80 | 0 – 80 |
| Wirtschaftslehre | 40 – 80 | 40 – 80 |
| Englisch | 120 | 120 |
| Zweite Fremdsprache | 0/120 | 0/120 |
| Praktika | | |
| Berufsübergreifender Lernbereich | | |
| Deutsch/Kommunikation | 120 | 120 |
| Religionslehre ¹ | 80 | 80 |
| Sport/Gesundheitsförderung | 40 – 80 | 40 – 80 |
| Politik/Gesellschaftslehre | 40 – 80 | 40 – 80 |
| Differenzierungsbereich | 120 – 320 | 120 – 320 |
| Gesamtstundenzahl | 1360 | 1360 |

Fachhochschulreifeprüfung:

1. Ein Profilfach²
2. Mathematik
3. Deutsch/Kommunikation
4. Englisch

¹ Für Schülerinnen und Schüler, die nicht an einem konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen, wird bei Vorliegen der personellen und sächlichen Voraussetzungen das Fach Praktische Philosophie eingerichtet.

² Zu Beginn des letzten Ausbildungsjahres legt die Bildungsgangkonferenz ein Profilfach als erstes Fach der Fachhochschulreifeprüfung fest.

3.1.2 Darstellung von Anknüpfungsmöglichkeiten im Bildungsgang

Die folgende Gesamtmatrix gibt einen Überblick über die Anknüpfungsmöglichkeiten der in den Bildungsplänen der Fächer beschriebenen Anforderungssituationen zu den relevanten Handlungsfeldern des Fachbereichs Gesundheit/Soziales und den daraus abgeleiteten Arbeits- und Geschäftsprozessen.

Die Ziffern in der Gesamtmatrix entsprechen denen der Anforderungssituationen in den Bildungsplänen. Vertikal sind sie einem Fach und horizontal einem Arbeits- und Geschäftsprozess zugeordnet.

Über die für den Bildungsgang relevanten Arbeits- und Geschäftsprozesse sind Anknüpfungen der Fächer untereinander möglich.

Die Gesamtmatrix kann somit als Arbeitsgrundlage für die Bildungsgangkonferenz genutzt werden, um eine Didaktische Jahresplanung zu erstellen.

Gesamtmatrix: Anknüpfungsmöglichkeiten der Fächer zu relevanten Arbeits- und Geschäftsprozessen
Bildungsgang: Zweijährige Berufsfachschule der Anlage C 2 APO-BK – Gesundheit/Soziales

| | bildungsgangbezogene Bildungspläne | | fachbereichsbezogene Bildungspläne | | | | | | | | | |
|--|------------------------------------|--------------------------------------|------------------------------------|------------|---------------|------------------|------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| | Gesundheitswissenschaften | Sozial- und Erziehungswissenschaften | Mathematik | Chemie | Biologie | Wirtschaftslehre | Englisch | Deutsch/Kommunikation | Katholische Religionslehre | Evangelische Religionslehre | Sport/Gesundheitsförderung | Politik/Gesellschaftslehre |
| Handlungsfeld 1: Bildung und Erziehung | | | | | | | | | | | | |
| Bedürfnis- und Potentialermittlung durch Beobachtung und Analyse | 1.1 | 1.2 ¹ | 1, 5 | 1, 2, 3 | 1 – 5 | | 1, 3 | 1, 7 | 1, 2, 3, 4 | | 1, 3, 6 | 1, 4, 6 |
| Planung, Umsetzung und Evaluation von zielgruppengerechten Maßnahmen und Angeboten | 1.1 | 1.2 | 3, 5 | 1, 2, 3, 4 | 1 – 5 | 3 | 3, 4, 5 | 1, 3, 4, 5, 7 | 1, 2, 3, 4, 5 | | 2, 3, 5 | 1, 4, 6, 7 |
| Unterstützung und Förderung individueller Kompetenzen | 4.1 | 1.3, 1.4 | | 1, 2, 3, 4 | 1 – 5 | | 3, 5 | 1, 7 | 1, 2, 5, 6 | 2, 5, 6 | 2, 5, 6 | 1, 4, 5, 7 |
| Situations- und personenbezogene Kooperation und Kommunikation mit allen Prozessbeteiligten | 1.1, 2.1 | 1.1, 2.3 | 6 | 1, 2, 3, 4 | 1 – 5 | | 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 7 | 1, 2, 4, 5 | 2, 6 | 4, 5, 6 | 1, 3, 4, 5, 7 |
| Handlungsfeld 2: Betreuung | | | | | | | | | | | | |
| Analyse von Lebenssituationen | 2.1 | 2.1 | 1, 2, 5 | 1, 2, 3, 4 | 1 – 5 | | 1, 3, 5 | 1, 2, 4 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 5, 6 | 1, 6 | 1, 4, 5, 6, 7 |
| Zielorientierte Begleitung und Unterstützung | 2.1, 3.1 | 2.3, 2.2 | 1 | 1, 2, 3, 4 | 1 – 5 | | 3, 5, 6 | 1, 5, 7 | 1, 4 | 2, 6 | 1, 2, 5 | 1, 4, 6 |
| Unterstützung und Anregung von Aktivitäten | 2.1 | 2.3 | | 1, 2, 3, 4 | 1 – 5 | | 3, 5 | 1, 5, 6 | 4 | 2, 4 | 3, 5, 6 | 1, 4, 6 |
| Förderung sozialer Kontakte | 2.1 | 2.2 | | | 4, 5 | | 3, 5, 6 | 1, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 2 | 3, 6 | 1, 4, 5, 6, 7 |
| Evaluierung und Weiterentwicklung von Angeboten | 2.1 | 7.1 | 3, 4, 5, 6 | | | | 3, 5 | 1, 2, 3 | | 4 | 2, 3, 5 | 1, 4, 5, 6, 7 |
| Handlungsfeld 3: Pflege | | | | | | | | | | | | |
| Planung, Umsetzung und Dokumentation von Pflege- oder Behandlungskonzepten | 3.1, 3.2, 3.3 | | 1, 2, 3, 5, 6 | 1, 2, 3, 4 | 1 – 5 | 3 | 3, 5 | 1, 3, 4 | 2, 5 | | 1, 2 | 1 |
| Begleitung und Unterstützung bei Tätigkeiten des täglichen Lebens | 3.2 | | | 4 | 1, 3 | | 3, 5 | 1, 7 | 1, 2, 4, 5, 6 | 6 | 6 | 1 |
| Adressatengerechte Gesprächsführung und Beratung | 2.1, 3.1, 3.3 | | 1 | 1, 2, 3, 4 | 1 – 5 | | 3, 4, 5, 6 | 1, 7 | 1, 4 | 1, 2, 6 | 6 | 1, 3, 5 |
| Krankheitsprävention und Unfallverhütung | 3.2, 3.3 | | 1, 5 | 1, 2, 3, 4 | 1 – 5 | | 5 | 1, 2, 4 | | 1 | 2, 4 | 1, 6, 7 |
| Sicherung der Produkt- und Dienstleistungsqualität | 3.2, 3.3 | | 3, 4, 6 | | 4 | 3 | 3, 6 | 1, 2, 3 | | | | 1, 6, 7 |
| Handlungsfeld 4: Gesundheitsförderung | | | | | | | | | | | | |
| Entwicklung und Umsetzung adressatenbezogener Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Unfallverhütung | 4.1, 4.2 | | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4 | 1, 2, 3, 4, 5 | 5 | 3, 5 | 1, 2, 3, 6 | 1, 3 | 2 | 1, 2, 4 | 1, 2, 4, 7 |
| Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung | 4.1, 4.2 | | 1, 5 | 4 | 1, 2, 4, 5 | | 3, 5 | 1, 2, 4, 5 | 2, 4 | 1, 5 | 1, 2, 4 | 1, 2, 4, 7 |
| Planung, Durchführung und Qualitätskontrolle von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz | 3.3, 4.2 | | 3, 5 | 1, 2, 3, 4 | 1, 2, 4, 5 | | 5 | 1, 2, 3, 6 | | | 4 | 1, 2, 4, 7 |
| Sicherstellung der Prozessqualität | 3.3 | | 1, 5 | | | 3 | 3, 5, 6 | 1, 2, 3 | | | | 1, 2, 4, 6 |
| Handlungsfeld 5: Gestaltung | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung und Analyse von Gestaltungssituationen | 5.1 | 5.2 | | 3 | 1, 2, 4, 5 | | 2 | 1, 2, 6 | 3 | 1, 4 | 1, 3 | 1, 5, 7 |
| Anwendung von Gestaltungsprinzipien und Gestaltungsmitteln | 5.1 | 5.1 | | | | | 1 | 1 – 7 | | 4 | 3, 5 | 1, 5, 7 |
| Gestaltung von Anlässen, Prozessen und Räumen | 5.1 | 5.2 | | | 1, 5 | | 3, 5, 6 | 1 – 7 | | 2, 4 | 3, 5 | 1, 5, 7 |
| Handlungsfeld 6: Betriebliches Management | | | | | | | | | | | | |
| Gründung und Führung von Betrieben | | 6.1 | 1, 3, 4, 5, 6 | | | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 2, 5, 6 | | 1, 5, 6 | 6 | | 3, 7, 8 |
| Dokumentation und Aufbereitung personenbezogener Daten | 6.1 | 6.2 | 1 | 1, 2, 3, 4 | 1 – 5 | | 1, 3, 4 | 2, 3, 6 | | | 1, 2 | 3, 7, 8 |
| Bewertung von Arbeitsprozessen und Einordnung in den Rechtsrahmen | 6.1 | | | 1 | 4, 5 | 2, 3 | 2 | | 5, 6 | | | 3, 7, 8 |
| Personalmanagement | 1.1 | | 3, 4 | | | 5 | 4, 5, 6 | | 1, 2, 4, 5, 6 | 2, 6 | 4 | 3, 7, 8 |
| Zusammenarbeit mit externen Partnern | 1.1, 6.1 | 6.1 | | | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 6 | 2, 4, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 2, 5 | | 3, 7, 8 |
| Handlungsfeld 7: Vermarktung | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung von Kundenbedürfnissen | 7.1 | 7.1, 1.1 | 1 | | 1, 2, 3 | 1, 3, 4 | 2, 3, 5 | 1, 6, 7 | 1, 2, 5, 6 | 2 | 1 | 2, 5, 7, 8 |
| Präsentation und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen | 7.1 | 5.1 | 4 | | | 4 | 3, 4, 5 | 1, 3, 6 | | 4 | 3 | 2, 7, 8 |
| Planung und Kontrolle des wirtschaftlichen Erfolges | 7.1 | | 3, 4 | | | 3 | 2, 3 | | | 6 | | 2, 6, 7, 8 |
| Beschwerdemanagement | 6.1 | 2.3 | 1 | | 1, 2, 3, 5 | | 5, 6 | 1, 2, 3, 7 | 1, 2, 5, 6 | 1, 2 | | 2, 7, 8 |

¹ Legende: 1. Ziffer = Nummer des Handlungsfeldes, 2. Ziffer = Nummer der Anforderungssituation

3.2 Die Fächer im Bildungsgang

Die kompetenzorientierten Bildungspläne sind einheitlich durch Anforderungssituationen oder Lernfelder mit Zielformulierungen strukturiert.

Die Bildungsgangkonferenz entscheidet mit Blick auf den Beitrag zur Kompetenzentwicklung im gesamten Bildungsgang über die Reihenfolge der Anforderungssituationen und beachtet hierbei Verknüpfungsmöglichkeiten mit anderen Fächern.

Anforderungssituationen beschreiben berufliche, fachliche, gesellschaftliche und persönlich bedeutsame Problemstellungen, in denen sich Absolventinnen und Absolventen bewähren müssen. Die Zielformulierungen beschreiben die im Unterricht zu fördernden Kompetenzen, die zur Bewältigung der Anforderungssituationen erforderlich sind. Zielformulierungen berücksichtigen Inhalts-, Verhaltens- und Situationskomponenten. Die Inhaltskomponente ist jeweils kursiv formatiert.

3.2.1 Das Fach Biologie

Die Vorgaben für das Fach Biologie gelten für folgende Bildungsgänge:

| | |
|--|--------------------|
| Zweijährige Berufsfachschule, die zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und zum schulischen Teil der Fachhochschulreife führt | APO-BK, Anlage C 2 |
|--|--------------------|

Das Fach Biologie wird dem berufsbezogenen Lernbereich zugeordnet.

Die Anforderungssituationen des Bildungsplans verstehen die Stärkung personaler Handlungsfähigkeit als Basis für die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung, zu der auch berufliche Bildung gehört. Dies konkretisiert sich in Zielformulierungen, die fachbiologische Erkenntnisse in den Kontext gesellschaftlich und beruflich relevanter Fragestellungen rücken.

Der Erwerb der Handlungskompetenz baut auf den in der Sekundarstufe I formulierten Kompetenzen auf. Diagnostizierte Kompetenzdefizite werden durch selbstorganisiertes Lernen der Schülerinnen und Schüler und/oder durch Einbringung von Informationsmaterialien kompensiert.

Den Zielformulierungen liegt eine gemeinsame inhaltliche Struktur zugrunde. Hierbei liegt primär der Fokus auf sozialen und gesundheitlichen Aspekten, die den Menschen in den Mittelpunkt rücken. Im Unterricht soll deutlich werden, wie Gesundheit durch vielfältige Faktoren beeinflusst wird. So sollen die Bezüge zwischen Ernährung und Gesundheit, Gesundheit und Umwelt sowie Gesundheit und Gesellschaft analysiert werden. Daraus sollen Ansprüche an das Gesundheitssystem und an die Sicherung einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsförderung abgeleitet werden. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern sich zu Sachfragen und Problemen der Gesundheit ein Urteil zu bilden und neue Entwicklungen einzuschätzen.

Die Anforderungssituationen selbst sind nicht isoliert, sondern aufeinander bezogen und im interdependenten Kontext anderer Zielformulierungen auch anderer Anforderungssituationen zu sehen. Nicht in die Anforderungssituationen explizit aufgenommene Inhalte der Biologie (z. B. Cytologie und Evolution) können ergänzend integrativ behandelt werden.

Der Bildungsplan basiert auf den folgenden grundlegenden Prinzipien:

- Verständnis der Biologie als Naturwissenschaft
- Umgang mit biologischen Kenntnissen, Hypothesen und Theorien
- exemplarisches Kennenlernen und Erfassen eines Objektbereichs der Biologie
- exemplarisches Planen, Durchführen und Auswerten von biologischen Untersuchungen und Experimenten
- begründetes Auswählen von Modellen zur Beschreibung, Erklärung und Vorhersage biologischer Vorgänge
- exemplarisches Durchführen von Simulationen biologischer Vorgänge am Computer
- Verständnis der Biologie als argumentative Basis im gesellschaftlichen, den beruflichen Bereich implizierenden Diskurs

Daraus resultiert eine Beschränkung auf fünf Anforderungssituationen, wobei die vierte und fünfte Anforderungssituation optional zu behandeln sind:

1. stoffwechselphysiologische Grundlagen der Ernährung/Verdauung und Gesundheit
2. immunbiologische Grundlagen der Gesundheit
3. genetische Grundlagen menschlicher Existenz
4. ethologische Grundlagen sozialen Verhaltens
5. ökologische Grundlagen lokaler und globaler Koexistenz

Die Anforderungssituationen und Zielformulierungen sind nachfolgend beschrieben.

3.2.2 Anforderungssituationen, Zielformulierungen

| | | | |
|---|---------------|-------------------------------|---------------------|
| Anforderungssituation 1 | | Zeitrictwert: 20 UStd. | |
| <i>Stoffwechselfysiologische Grundlagen der Ernährung/Verdauung und Gesundheit</i> | | | |
| Die Absolventinnen und Absolventen setzen sich auf Basis stoffwechselfysiologischer und anatomischer Kenntnisse intensiv mit Fragen der Ernährung/Verdauung und Gesundheit auseinander. | | | |
| Zielformulierungen | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler beobachten und dokumentieren eigenes und fremdes <i>Ernährungs- und Bewegungsverhalten</i> (z. B. in Form eines Ernährungs- und/oder Bewegungstagebuches, um den kalorischen Bedarf z. B. bei verschiedenen Pflgetätigkeiten zu ermitteln) (ZF 1). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler charakterisieren und beschreiben mit Hilfe der erhobenen Daten exemplarisch <i>Nähr- und Ergänzungsstoffe</i> (z. B. Kohlenhydrate, Eiweiße, Fette, Vitamine) der Lebensmittel (z. B. anhand von Nährwerttabellen/Lebensmittelkennzeichnungen) (ZF 2). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und vergleichen die <i>Stoffwechselprozesse und Resorptionsvorgänge der Nährstoffe im Verdauungsapparat</i> (z. B. Aufbau des Verdauungsapparats, Enzymaufbau/Enzymaktivität, Beeinflussung der Enzymaktivität/Regulation/Hemmung) (ZF 3). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, analysieren und interpretieren im Team Experimente zur <i>Enzymaktivität</i> (z. B. Einflussfaktoren auf die Enzymaktivität) (ZF 4). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler erklären und analysieren <i>stoffwechselfysiologische Prozesse auf der zellulären Ebene</i> (z. B. Aufbau der menschlichen Zelle, Aufbau und Funktion der Zellorganellen, Mechanismen des Stofftransports) (ZF 5). | | | |
| Zuordnung der Zielformulierung zu den Kompetenzkategorien | | | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| ZF 1 bis ZF 5 | ZF 1 bis ZF 5 | ZF 1, ZF 4 | ZF 1, ZF 3 bis ZF 5 |

| | | | |
|--|--|-------------------------------|--|
| Anforderungssituation 2 | | Zeitrictwert: 20 UStd. | |
| <i>Immunbiologische Grundlagen der Gesundheit</i> | | | |
| Die Absolventinnen und Absolventen setzen sich auf der Basis immunbiologischer Kenntnisse intensiv mit Fragen der Gesundheit auseinander. | | | |
| Zielformulierungen | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Klassifizierung und den Aufbau von <i>Infektionserregern</i> (z. B. Bakterien, Pilze, Viren, tierische Parasiten) (ZF 1). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler analysieren exemplarisch den <i>Verlauf von Infektionskrankheiten</i> (z. B. Salmonellose, Ebola, Malaria, EHEC) im Hinblick auf die Vorgänge der <i>aktiven und passiven Immunisierung</i> , um die biologischen Grundlagen zur Diskussion individueller, betriebs- und volkswirtschaftlicher Konsequenzen zu schaffen (ZF 2). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler klassifizieren die <i>Physiologie der Zellen des Immunsystems</i> unter Berücksichtigung der <i>unspezifischen und spezifischen Immunabwehr</i> (ZF 3). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler interpretieren transferorientiert die <i>Allergie als Überreaktion des Immunsystems</i> (z. B. Lebensmittelallergien) und stellen diese den <i>Autoimmunerkrankungen</i> (z. B. Diabetes Typ I) gegenüber (ZF 4). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler entwickeln, diskutieren und bewerten <i>lokale und globale Strategien zur Vorbeugung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten</i> (z. B. Reduktion der Infektionsgefahr bei Verletzungen, Hygienemaßnahmen wie Händedesinfektion, Impfprophylaxe im Zusammenhang mit Kundenkontakten, Meldepflicht von Infektionskrankheiten bei Gesundheitsämtern) (ZF 5). | | | |

| Zuordnung der Zielformulierung zu den Kompetenzkategorien | | | |
|--|---------------|-----------------|-------------------|
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| ZF 1 bis ZF 5 | ZF 1 bis ZF 5 | ZF 2, ZF 5 | ZF 2 bis ZF 5 |

| Anforderungssituation 3 | | Zeitrichtwert: 25 UStd. | |
|--|---------------|--------------------------------|---------------------------|
| <i>Genetische Grundlagen menschlicher Existenz</i> | | | |
| Die Absolventinnen und Absolventen setzen sich auf der Basis genetischer Kenntnisse intensiv mit Fragen der Fortpflanzung und Vererbung auseinander. | | | |
| Zielformulierungen | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und interpretieren biologische Versuche zum <i>Aufbau und zur Bedeutung des Zellkerns</i> (ZF 1). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler stellen den <i>Verlauf und die Funktion der Meiose</i> für sich und andere dar (ZF 2). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler interpretieren <i>Störungen im Verlauf der Meiose</i> und ordnen diese <i>spezifischen Erkrankungen</i> zu (z. B. Genommutationen, Chromosomenmutationen) (ZF 3). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler setzen zytologische und molekulargenetische Erkenntnisse zu Aussagen der <i>klassischen Genetik</i> (Mendelsche Regeln) in Beziehung (ZF 4). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler stellen zytologische und molekulargenetische Bezüge zur <i>DNA als Träger der genetischen Information</i> her (z. B. Transformationsversuch von Avery/Griffith, Modell von Watson/Crick) (ZF 5). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler stellen den <i>Verlauf und die Funktion der Proteinbiosynthese</i> (Transkription, Translation) dar (ZF 6). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler interpretieren <i>Störungen im Verlauf der Proteinbiosynthese</i> und ordnen diese <i>spezifischen Erkrankungen</i> zu (z. B. Genmutationen) (ZF 7). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und diskutieren <i>Möglichkeiten und Grenzen der Gen- bzw. Reproduktionstechnologie</i> (z. B. PID, Klonierungstechniken, Genmanipulation, Genscreening, Human-Genom-Projekt) (ZF 8). | | | |
| Zuordnung der Zielformulierung zu den Kompetenzkategorien | | | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| ZF 1 bis ZF 8 | ZF 1 bis ZF 8 | ZF 2, ZF 8 | ZF 1 bis ZF 5, ZF 7, ZF 8 |

| Anforderungssituation 4 | | Zeitrichtwert: 0 – 15 UStd. | |
|---|--|------------------------------------|--|
| <i>Ethologische Grundlagen sozialen Verhaltens</i> | | | |
| Die Absolventinnen und Absolventen setzen sich auf der Basis ethologischer Kenntnisse intensiv mit Fragen sozialen Verhaltens auseinander. | | | |
| Zielformulierungen | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, differenzieren und interpretieren unterschiedliche <i>Arten des Verhaltens bei Tieren</i> (z. B. Revier- und Fortpflanzungsverhalten) (ZF 1). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und interpretieren <i>menschliches Verhalten</i> (z. B. Lernverhalten, Sozialverhalten, Kommunikationsverhalten) (ZF 2). | | | |

| Die Schülerinnen und Schüler analysieren, interpretieren und planen <i>ethologische Experimente</i> (ZF 3). | | | |
|--|---------------|-----------------|------------------------|
| Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und interpretieren <i>Störungen menschlichen Sozialverhaltens</i> (z. B. Stresssituationen im beruflichen und persönlichen Alltag) (ZF 4). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler entwickeln verantwortungsbewusst auf der Basis <i>physiologischer Kenntnisse stresspräventive und stressreduzierende Strategien</i> für den beruflichen und persönlichen Alltag (ZF 5). | | | |
| Zuordnung der Zielformulierung zu den Kompetenzkategorien | | | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| ZF 1 bis ZF 5 | ZF 1 bis ZF 5 | ZF 2 bis ZF 5 | ZF 1, ZF 2, ZF 4, ZF 5 |

| Anforderungssituation 5 | | Zeitrichtwert: 0 – 15 UStd. | |
|---|---------------|------------------------------------|-------------------|
| <i>Ökologische Grundlagen lokaler und globaler Koexistenz</i> | | | |
| Die Absolventinnen und Absolventen setzen sich auf der Basis ökologischer Kenntnisse mit Fragen lokaler und globaler Koexistenz auseinander. | | | |
| Zielformulierungen | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und analysieren systematisch ein exemplarisches <i>Ökosystem</i> unter Berücksichtigung <i>anthropogener Einflüsse</i> (z. B. biotische und abiotische Faktoren, Biozönosen, Wald, See, Meer, Fließgewässer) (ZF 1). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und analysieren <i>Anpassungen von Organismen</i> an das Biotop (z. B. ökologische Potenz, Steno- und Eurypotenz, Toleranzkurven) (ZF 2). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler untersuchen exemplarisch die <i>Nahrungsbeziehungen</i> (z. B. Nahrungskette, -pyramide, -netz, Energiefluss) (ZF 3). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und bewerten <i>umweltbedingte Einflüsse auf die Gesundheit</i> (z. B. Lärmbelästigung, Schadstoffe in der Umwelt und Arbeitswelt) (ZF 4). | | | |
| Zuordnung der Zielformulierung zu den Kompetenzkategorien | | | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| ZF 1 bis ZF 4 | ZF 1 bis ZF 4 | ZF 1, ZF 4 | ZF 1 bis ZF 4 |

3.3 Didaktisch-methodische Umsetzung

Die Einführung von kompetenzorientierten Bildungsplänen erfordert eine Konkretisierung der Anforderungssituationen in definierten Handlungsfeldern. Das bedeutet, dass Bildungsteamteams Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements für den Unterricht entwickeln müssen. Alle inhaltlichen, zeitlichen, methodischen und organisatorischen Überlegungen zu den Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements fließen in die Didaktische Jahresplanung ein. Sie bieten allen Beteiligten und Interessierten eine verlässliche Information über die Bildungsgangarbeit. Sie ist eine wesentliche Grundlage zur Qualitätssicherung und -entwicklung sowie für Evaluationsprozesse.

Die Didaktische Jahresplanung enthält über die gesamte Zeitdauer des Bildungsganges hinweg nach Schuljahren unterteilt die zeitliche Abfolge der Anforderungssituationen, der Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements, die einzuführenden und zu vertiefenden Methoden wie auch die Planung von Lernerfolgsüberprüfungen.

Konkrete Hinweise

Bei der Konzeptionierung der Didaktischen Jahresplanung sollte bei den Anforderungssituationen „*Stoffwechselphysiologische Grundlagen der Ernährung/Verdauung und Gesundheit*“ und „*Immunbiologische Grundlagen der Gesundheit*“ eine detaillierte Absprache mit dem Fach Gesundheitswissenschaften erfolgen, um thematische Dopplungen im Unterricht zu vermeiden.

Die Anforderungssituationen „*Ethologische Grundlagen sozialen Verhaltens*“ (AF 4) oder „*Ökologische Grundlagen lokaler und globaler Koexistenz*“ (AF 5) sind aus Gründen des geringen Stundenvolumens im Fach Biologie als optional zu behandeln und entsprechend des gewünschten Schwerpunktes auszuwählen.

Der Bildungsplan bietet die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung, wenn Biologie im unteren Bereich der in der Stundentafel ausgewiesenen Bandbreite unterrichtet wird.

Der Unterricht im Fach Biologie muss sich aufgrund der Stofffülle auf Grundwissen in den Anforderungsbereichen beschränken. Dieses Basiswissen muss aber so strukturiert sein, dass darauf ein lebenslanges Lernen aufgebaut und die Grundstruktur bei Bedarf zu einem umfassenderen Bild ausgeweitet und vertieft werden kann. Eine verstärkte Motivation und Fähigkeit hierzu wird erreicht, indem vielfältige Beziehungen zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt werden.

Projekte und handlungsorientierte Themenbearbeitung (z. B. Lernzirkel, Expertenlernen, Gruppenpuzzle, Experimente) im Unterricht schließen die Anwendung der Datenverarbeitung und Internetrecherche mit ein. Betriebsbesichtigungen können einen Praxisbezug herstellen.

Naturwissenschaftliche Arbeits- und Denkweisen sind u. a. in Experimenten (z. B. Beobachten, Protokollieren, Hypothesenbildung, Auswerten) immer wieder anzuwenden. Darüber hinaus werden fachübergreifende Arbeitsweisen (z. B. Beschaffung von Informationen, Protokollführung, Präsentation) im Unterricht angewendet.

3.4 Lernerfolgsüberprüfung

Die Leistungsbewertung in den Bildungsgängen richtet sich nach § 48 des Schulgesetzes NRW (SchulG) und wird durch § 8 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK) und dessen Verwaltungsvorschriften konkretisiert.

Grundsätzliche Funktionen der Lernerfolgsüberprüfung

In der Lernerfolgsüberprüfung werden

- die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen erfasst,
- differenzierte Rückmeldungen zum individuellen Stand der erworbenen Kompetenzen für die Lehrenden und die Lernenden ermöglicht.

Schülerinnen und Schüler erhalten durch Lernerfolgsüberprüfungen ein Feedback, das eine Hilfe zur Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen soll. Die Rückmeldungen ermöglichen den Lernenden Erkenntnisse über ihren Lernstand und damit über Ansatzpunkte für ihre weitere individuelle Kompetenzentwicklung.

Für Lehrerinnen und Lehrer bieten Lernerfolgsüberprüfungen die Basis für eine Diagnose des erreichten Lernstandes der Lerngruppe und für individuelle Rückmeldungen zum weiteren

Kompetenzaufbau. Lernerfolgsüberprüfungen dienen darüber hinaus der Evaluation des Kompetenzerwerbs und sind damit für Lehrerinnen und Lehrer ein Anlass, den Lernprozess und die Zielsetzungen sowie Methoden ihres Unterrichts zu evaluieren und ggf. zu modifizieren.

Lernerfolgsüberprüfungen bilden die Grundlage der Leistungsbewertung.

Anforderungen an die Gestaltung von Lernerfolgsüberprüfungen

Kompetenzorientierung zielt darauf ab, die Lernenden zu befähigen, Problemsituationen aus Arbeits- und Geschäftsprozessen mit Hilfe von erworbenen Kompetenzen zu erkennen, zu beurteilen, zu lösen und ggf. alternative Lösungswege zu beschreiten und zu bewerten.

Kompetenzen werden durch die individuellen Handlungen der Lernenden in Lernerfolgsüberprüfungen beobachtbar, beschreibbar und können weiterentwickelt werden. Dabei können die erforderlichen Handlungen in unterschiedlichen Typen auftreten, z. B. Analyse, Strukturierung, Gestaltung, Bewertung und sollen entsprechend dem Anforderungsniveau des Bildungsganges und des Bildungsverlaufes zunehmend auch Handlungsspielräume für die Lernenden eröffnen.

Die bei Lernerfolgsüberprüfungen eingesetzten Aufgaben sind entsprechend der jeweiligen Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements in einen situativen Kontext eingefügt, der nach dem Grad der Bekanntheit, Vollständigkeit, Determiniertheit, Lösungsbestimmtheit oder der Art der sozialen Konstellation variiert werden kann.

Mit dem Subjektbezug wird die individuelle Sicht auf Kompetenz in den Mittelpunkt gerückt. Wesentlich sind die Annahme der Rolle und die selbstständige subjektive Auseinandersetzung der Lernenden mit den Herausforderungen der Arbeits- und Geschäftsprozesse.

Konkretisierungen für die Lernerfolgsüberprüfung werden in der Bildungsgangkonferenz festgelegt.